

Illustrationen
aus der Zeitschrift „Das Leben“

Es läßt sich nicht immer ohne weiteres sagen, warum gerade diese oder jene Farbe, das Weiß eines Autos, das Blau eines Meeres oder das punktierte Gelb eines Kleides in den Zeichnungen von Herbert Thiele so witzig wirkt, aber der Farbton spricht an und „sitzt“. Natürlich ist es erst die Zusammenstellung der Farben, die geschickt komponierte Buntheit, die den lustigen Eindruck des Ganzen und des Einzelnen ergibt. Nun hat aber H. Thiele, selbst noch verhältnismäßig jung, bereits einen gewinnenden Blick für die Ironie dieses Lebens. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß auch der Mann, der sieb-

man erfand schließlich eine Art des Schminkens bei der die Farben mittels Gelatine flüssig erhalten werden, eine Methode, die vor dem Objektiv Gnade findet. Andererseits mußte berücksichtigt werden, daß der Filmschauspieler seine Maske ganze Tage lang behält, heftige Bewegungen macht, schwitzt usw.,...

Die Erfolge der Künstler hängen in großem Maße vom Schminker ab, jenem unsichtbaren aber unentbehrlichen Helfer hinter den Kulissen. Teuer bezahlte Erfolge, das weiß Gott. Denn das Schminken wird dem Schauspieler manchmal zur Qual.

Wally Westmore, der Leiter des Schminkateliers der Paramount, der für das Aus-

bleibt dem Außenstehenden ganz unbekannt. Im Atelier aber herrscht er als Generalissimus. Wenn Filme mit schwieriger oder exotischer Inszenierung gedreht werden, wie z. B. „Madame Butterfly“, „Dr. Moreau's Insel“, „Im Zeichen des Kreuzes“ usw., kommt Westmore überhaupt nicht zum Atmen. Ununterbrochen wird er angerufen:

„Hallo! Hier Atelier 4... X, Y, spielt im Dschungel... Sonne!... Er muß von Schweiß tropfen!... Schicken Sie Schweiß!“

„Hallo! Hier Atelier 10! Bei uns wird gepeitscht... Schicken Sie Rot für den Rücken!“

„Hallo! Wir drehen den Mord im



HERBERT

zig Meter von einer Tankstelle unter seinem fabelhaften Wagen liegt, Sinn für die vorhandene Situationskomik hat, doch kann man das Leben mit entsprechender Begabung eben überlegener betrachten, und Thiele zeigt den Betrachtern seiner Blätter, wie reizvoll und vergnüglich es dann ist. Solche Perspektive und die treffenden Farben allein schaffen jedoch die muntere Wirkung noch nicht. Diese humorvollen Zeichner taugen auch etwas als Psychologen. Da tritt die komische Würde eines Sonntagsseglers genau so wie der Stolz seiner Bordbraut zu Tage, da ist die Erwartung der Reisenden auf einem Bahnsteig vortrefflich in der charakteristischen Haltung eines jeden ausgeprägt. Das ist so besonders sympathisch, weil es Bestätigungen oder nachträgliche Offenbarungen eigener Beobachtungen sind. Und auch die Illustrationen kleiner Geschichten, die amüsanten Streubilder unterhaltsamer Magazine, wirken dergestalt klar und lebendig, daß sich Sinn und Unsinn der Handlung unverzüglich ergeben und man doch, bei näherem Zusehen, erst die eigentliche Ueberlegenheit des Witzes und die Sicherheit der Darstellung bemerkt. Wo die Werbung auf den toten Punkt geriet oder über die Wahl der Mittel allzusehr im Zweifel ist, können so launige Arbeiten einfallreicher Köpfe immer viel zur Auffrischung beitragen.

Werner Suhr